

Königspython: Gendefekte/Wobbeln

Heute mal ein Thema, mit dem ich mich zugegebenermaßen schwertue. Ich bin kein Tierarzt, kein Biologe oder sowas. Aber ich wurde schon mehrfach gebeten, das Thema „Gendefekte“ aufzugreifen. Ich bin zwar ein Experte darin, unangenehme Dinge vor mir herzuschieben, aber irgendwann muss man sich den Dingen auch stellen.

Also okay, gehen wir das Thema der Gendefekte an, auch wenn ich euch da sicher nichts Neues berichten kann. Aber vielleicht hat der ein oder andere ja noch gar nichts davon gehört. Die Biologen mögen mir die laienhaften Erklärungen bitte nachsehen.

Was ist ein Gendefekt?

Nun streng genommen ist jede Morph, also jede Farbvariante einer Schlange, ein Gendefekt. Wäre das nicht so, sähe jedes Tier wie die Normalform (auch gerne Classic oder wildfarben genannt) aus. Ein oder mehrere Gene müssen also verändert sein, sonst sähen die Tiere nicht anders aus. Das ist auch nicht weiter schlimm, den Tieren ist ihre Farbe ziemlich egal. Sie sind völlig gesund und haben keine Probleme.

Probleme ist das Stichwort. Wir müssen zwischen einer Genmutation, was wie gesagt jede Morph ist, und einem Gendefekt unterscheiden. Unter einem Gendefekt würde ich jetzt verstehen, dass das Tier Probleme hat oder haben kann. Und da gibt es beim Königspython das sogenannte „Wobbeln“. Darum soll es heute auch gehen.

Wobbeln: Symptome

Wobbeln bedeutet auf Deutsch übersetzt in etwa sowas wie „eiern“, „wackeln“ oder „schwanken“. Königspython, die davon betroffen sind, haben entsprechend ein Problem mit der Koordination der Bewegungen. In der Regel ist das vordere Drittel betroffen, die Tiere führen zum Teil fast schraubenförmige, unkontrollierte Bewegungen aus, die bis zu „Loopings“ reichen können. Allerdings kann es auch sein, dass die Symptome deutlich leichter ausfallen, von einem fast nicht zu erkennendem Kopzfzittern bis zu einer sichtbaren Kopfschieflage. Die Bandbreite der Symptome ist also sehr groß.

Hinzu kommt, dass Stresssituationen das Wobbeln verstärken oder gar erst auslösen. Dies kann ebenfalls soweit gehen, dass das Tier Probleme beim Beuteschlagen hat. In der Regel sind diese Extremfälle aber wohl eher selten.

Wobbeln: Das vermeintlich Kuriose

Neben der Tatsache, dass die Symptome von kaum erkennbar bis extrem reichen, kommt hinzu, dass nicht jedes Tier diese von Anfang an zeigen muss. Andersherum kann ein Tier, was als Jungtier wobbelt, als adultes Tier völlig symptomfrei sein. Es gibt auch Tiere, die das „Wobbel-Gen“ zwar in sich tragen (dazu gleich mehr), aber ihr ganzes Leben lang nie auch nur einen Ansatz davon zeigen.

Fakt ist aber, dass dieser Gendefekt, nennen wir ihn mal „Wobbel-Gen“ vererbt wird - und zwar immer, wenn ein Elternteil dieses Gen hat. Es sei denn, die Nachzucht ist wildfarben. Diese hat dann dieses Gen nicht, aber eben auch nicht die dazugehörige Farbe.

Es nutzt auch nichts, ein Tier mit Wobbel-Gen mit einem Tier ohne dieses Gen zu verpaaren. Das Gen lässt sich nicht „wegzüchten“. Es gehört quasi zur „Farbe“. Wie eben erwähnt: Hat die Nachzucht farblich gesehen Teile es Elterntiers mit dem Wobbel-Gen, dann hat es selber das Gen auch.

Wobbeln: Ein neurologischer Defekt?

Bisher geht man davon aus, dass es sich beim Wobbeln um einen neurologischen Defekt handelt. Sicher ist man sich aber nicht.

Ich habe eine befreundete Neurologin gefragt. Diese ist in der Humanmedizin tätig und möchte sich bei diesem Thema verständlicherweise auch nicht aus dem Fenster lehnen. Bei der Beschreibung der Symptome und Vererbbarkeit würde sie aber auch von einem neurologischen Fehler ausgehen. Auch beim Menschen gibt es Bewegungsstörungen, die neurologisch bedingt sind und sich vererben (können). Simpel formuliert war sie der Meinung, dass wenn es ein „Gen X“ gibt (was bei Katzen z.B. für rotes Fell sorgt) und dieses vererbt wird (rotes Katzenbaby), dann wird eben auch der „Fehler“ mitvererbt.

Für einen neurologischen Defekt spricht auch, dass Stress die Symptome begünstigt oder auslöst.

Soweit das Drumherum - welche Morphe sind betroffen?

Soweit das bisher bekannt ist, ist vor allem der Spider Träger des Wobbel-Gens. Aber auch Woma (damit auch Hidden-Gen-Woma) und Champagne sind betroffen.

Man muss aber sagen, dass die Chance, ein wobbelndes Tier zu bekommen, beim Spider am höchsten ist. Bei den Champagnes tritt es hingegen eher selten auf. Woma liegt irgendwo dazwischen. Würde man also eine Art Charts erstellen, sähe diese wohl so aus:

1. Spider
2. Woma
3. Champagne

Wie gesagt sind auch alle Morphen betroffen, in denen eine dieser genannten Farbvarianten vorhanden ist. Bumblebee oder Killerbee wären da wohl die Bekanntesten, die Liste wäre aber ziemlich lang, da es viele Morphen gibt, welche auf diese Farbmutationen zurückgehen.

Superformen und Kreuzungen

Eigentlich gibt es bei jeder co-dominanten Morph eine sogenannte „Superform“. Diese entsteht, wenn man eine co-dominante Morph mit dergleichen verpaart. Pastel verpaart mit Pastel ergibt einen Superpastel, Mojave mit Mojave ergibt einen Supermojave usw. Oft bekommen diese Superformen auch komplett neue Namen, da sie auch komplett anders aussehen. Yellowbelly verpaart mit Yellowbelly ergibt einen Super-Yellowbelly, der aber weiß ist und deswegen Ivory genannt wird.

Von den drei genannten Morphen, die das Wobbel-Gen in sich tragen, gibt es aber keine Superform. Beim Spider kann es keine geben, denn Spider ist dominant. Bei den anderen beiden Morphen sterben die Tiere in dem Fall entweder bereits im Ei ab oder kurz danach. Ich meine mal gelesen zu haben, dass ein Super-Champagne zwölf Monate gelebt hat, dann aber verstorben ist.

Auch Kreuzungen dieser Morphe gibt es, aus dem gleichen Grund, nicht. Es gibt also keinen:

1. Spider-Woma
2. Spider-Champagne
3. Champagne-Woma

Alle diese Verpaarungen waren entweder tot im Ei oder nicht lebensfähig. Es scheint fast so, als würde die Natur da einen Riegel vorschieben.

© Jörg Pieters (2019) für die Facebook-Gruppe „Boa & Python Welt“. Die Datei darf für private Zwecke in unveränderter Form weitergegeben und gedruckt werden.